

NS-Mediziner in der Bundesrepublik Deutschland

Aus Mördern werden Bürger

Eine Facharbeit

von:

Katharina Wübken

Betreuender Lehrer:

Kai Erich Wahle

Schule:

Freiherr-vom-Stein Gymnasium Leverkusen

Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
1. Die Ärzte im Dritten Reich	S. 5
1.1 Was waren die Gründe für das mörderisches Verhalten der anderen?	S. 5
1.2 Medizinische Experimente	S. 6
2. Typischer Umgang mit NS-Medizinern nach 1945	S. 7
2.1 Der Nürnberger Ärzteprozess	S. 8
2.2 Die Urteilsverkündung	S. 8
2.3 Was geschah mit der großen Mehrheit der Ärzte?	S. 9
2.4 Wie fand damals die Reintegration in die Gesellschaft statt?	S. 9
3. Otmar Freiherr von Verschuer:	
Ein typischer Vertreter der NS-Ärzeschaft- Ein Fallbeispiel	S. 10
3.1 Karriere bis 1939	S. 10
3.2 Karriere 1939-1945	S. 11
3.3 Karriere ab 1945	S. 12
4. Fazit	S. 16
5. Literatur- Quellen- und Bildverzeichnis	S. 17
6. Anhang	S. 21

Einleitung

Das „Dritte Reich“ (1933 bis 1945) war eine Schreckens- und Terrorherrschaft. Millionen von Menschen verloren ihr Leben. Auch Ärzte stellten sich in den Dienst des Naziregimes. Sie verübten täglich Kriegsverbrechen durch Genozid und Euthanasie. An Menschen, die sich nicht wehren konnten, verübten sie grausamen Experimente.

Es gab zwangsweise Massensterilisationen an nach ihrem Verständnis „minderwertigen“ Personen, damit das arische Blut „rein“ bleibe. Vorsätzlich infizierten sie Häftlinge aus Konzentrationslagern mit tödlichen Viren, um einen passenden Impfstoff zu finden. Sie ließen Menschen in großen Höhen ohne Sauerstoff und dokumentierten den Todesverlauf. Operationen führten sie teilweise ohne Anästhesie durch und entnahmen den Menschen lebenswichtige Organe oder amputierten Gliedmaßen. Anderen injizierten sie Gift etc.

All diese Dinge geschahen wegen eines angeblich wissenschaftlichen Nutzens und Interesse. Heute spricht man von Tötungslust, kaschiert durch die Überzeugung der Rassenideologie mit der Entscheidung über „lebensunwertes“ Leben.

Aber was wurde aus diesen Leuten nach dem Ende des Naziregimes?

Dieses Thema will diese Arbeit im Folgenden näher untersuchen. Dazu soll zunächst die Zeit während des Dritten Reichs thematisiert werden, in der die Gründe für die Verbrechen erläutert werden, um danach auf die eigentlichen Gräueltaten einzugehen. Die Zeitspanne liegt hier von der Zeit des Dritten Reiches bis weit in die Bundesrepublik Deutschland hinein. Die Lokalisierung beschränkt sich auf Deutschland und Auschwitz- Birkenau.

Als Fallbeispiel wird das Leben von Otmar von Verschuer exemplarisch beleuchtet. Er war der Doktorvater von Mengele und interessiert mich besonders, da mein Großvater bei ihm noch in den sechziger Jahren Vorlesungen in Humanmedizin in Münster gehört hat.

Als Standardwerk ist „Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente der Nürnberger Ärzteprozesse“ Herausgegeben und kommentiert von Alexander Mitscherlich und Fred Mielke zu nennen. Dieses Buch beleuchtet die vorgenommenen medizinischen Experimente, die während des Naziregimes an Juden, Kriegsgefangenen, Geisteskranken und Osteuropäern durchgeführt wurden.

Der Psychoanalytiker Mitscherlich und sein Assistent Mielke verstehen sich als Chronisten, nicht als Berichterstatter. Ausführlich schildern die Überlebenden, was ihnen angetan wurde, welche schmerzhaften Experimente sie aushalten mussten.

Die vorliegende Arbeit befasst sich zunächst mit den Ärzten im dritten Reich, was sie taten und ihre Beweggründe, so dass man im Anschluss die Ärzteprozesse nachvollziehen kann. Daraufhin beleuchte ich den typischen Umgang mit den NSÄrzten nach 1945, wo deutlich wird, dass kollektiv öffentlich geschwiegen wurde. Anhand des Fallbeispiels Otmar von Verschuer soll gezeigt werden, wie eine typische Arzt Vita ausgesehen hat gegliedert in drei Abschnitte: Seine Karriere vor 1939, während des Zweiten Weltkrieges und ausführlich die Zeit nach 1945 und seiner Reintegration in die Gesellschaft.

Im Anhang ist ein kurzes Interview mit meinem Großvater zu finden, der seine Vorlesungen besucht hatte.

Die Intention dieser Facharbeit ist aufzuklären und zu warnen, gerade im Hinblick auf die aktuellen politischen Ereignisse, dass so etwas nie wieder passieren darf.

Nie wieder ist jetzt!

1. Die Ärzte im „Dritten Reich“

Die Ärzte im „Dritten Reich“ standen unter einem hohen Erfolgsdruck. Es wurde erwartet, dass sie Forschungsergebnisse lieferten, dabei mussten sie mit der sich wandelnden politischen Lage umgehen.¹ Hunderte Ärzte beugten sich der politischen Veränderung, trotzdem gab es einige, die sich dagegen wehrten und mit Konsequenzen rechnen mussten. Aufgrund dessen flohen manche und gingen ins Exil.

1.1 Was waren die Gründe für das mörderisches Verhalten der anderen?

Zum einen waren sie überzeugte Nationalsozialisten mit Parteibuch. Fast die Hälfte aller deutschen Ärzte war Mitglied der NSDAP, sie sahen die Häftlinge in den Konzentrationslagern als „Untermenschen“ an. Für sie bestand die Legitimierung ihrer Taten in der Rassenbio- bzw. Rassenideologie. Zum anderen spielten die individuellen Karriereinteressen eine entscheidende Rolle. Sie wollten ein Teil der „Funktionseliten“

¹ Vgl. K. H. Roth, Tödliche Höhen, S. 137.

sein. Seit dem Umschwung in der Politik 1933, hatten die Ärzte einen erhöhten Erfolgsdruck, Erkenntnisleistungen vorzubringen, damit sie „gesehen“ wurden. Dies war besonders für Außenseiter wichtig, so konnten sie ihre Minderwertigkeitskomplexe versuchen zu kompensieren (Beispiel SSUntersturmführer Siegmund Rascher s.u.).² Die Ärzte unterstützen auch die „Euthanasie“, die Tötung geistig Behinderter. Ebenso kam es zur Massensterilisation³, die an Menschen mit Behinderung, psychisch Kranken und Polen ausgeführt wurden, um das Deutsche Blut „rein“ zu halten. Man verabreichte Medikamente, setzte die Personen Röntgenstrahlen aus oder griff zur „intrauterinen Reizwirkung.“⁴ In einem Brief an Himmler schreibt ein Angeklagter des Ärzteprozess im Oktober 1941 „Allein der Gedanke, daß die 3 Millionen momentan in deutscher Gefangenschaft befindlichen Bolschewisten sterilisiert werden könnten, so daß sie als Arbeiter zur Verfügung stünden, aber von der Fortpflanzung ausgeschlossen wären, eröffnet weitestgehende Perspektiven.“⁵

Sie taten das Gegenteil von dem, was sie vor ihrer Amtseinführung im Hippokratischen Eid⁶ geschworen hatten. In diesem heißt es u.a.: „Die Verordnungen werde ich treffen zum Nutzen der Kranken [...] In welches Haus immer ich eintrete, eintreten werde ich zum Nutzen des Kranken, frei von jedem willkürlichen Unrecht und jeder Schädigung...“⁷

1.2 Medizinische Experimente

Die Verstöße gegen den Eid zeigten sich vor allem in den Humanexperimenten⁸. Bei diesen Experimenten wurden unschuldige Menschen gefoltert und getötet. Die Nazis begründeten diese medizinischen Hinrichtungen⁹ mit der Ausrede des „lebensunwerten Lebens.“¹⁰ Beispielsweise im Konzentrationslager (KZ) Dachau wurden diese Menschenexperimente durchgeführt. Dort wurden vor Allem

² Ebd.S.137.

³ R. Jäckle, Die Ärzte und Politik, S.124.

⁴ A. Mitscherlich, Medizin ohne Menschlichkeit, S. 237.

⁵ Ebd.

⁶ K. Deichgräber, Der hippokratische Eid.

⁷ R. J. Lifton, Ärzte im Dritten Reich.

⁸ Vgl. Angelika Ebbinghaus, Vernichten und Heilen.

⁹ Ebd. S.138.

¹⁰ R. J. Lifton, Ärzte im Dritten Reich, S.28.

luftfahrtmedizinische Experimente praktiziert. Die Häftlinge wurden dazu gezwungen und hatten auch keine Chance, die Versuche abubrechen. Es gab Versuche in einer Unterdruckkammer, Auskühlungsversuche in Eiswasser, und trockener Kälte und Untersuchungen zu alternativen Methoden zur Trinkbarmachung von Meerwasser.¹¹

Die vier Mediziner, die dabei am meisten mitgewirkt haben, waren SS-Untersturmführer Sigmund Rascher, der Luftwaffenmediziner Siegfried Ruff mit seinem Assistenten Hans-Wolfgang Romberg und der Luftfahrtmediziner und Röntgenologe Georg August Weltz. Sie benutzten für die drei Versuchsserien, die sie in Dachau vornahmen, sogenannte „Versuchsmänner“¹², Häftlinge, die ihrer Meinung nach „minderwertig“ waren. Diese lockten sie mit Hafterleichterungen. Die Versuchsserien gingen von Februar 1942 bis Mai 1942. Daraufhin folgte die Erforschung der Auskühlung der Flugzeugbesatzungen nach Notabsprüngen über der See.

Weitere Experimente waren zum Beispiel die Fleckfieber – Impfstoff- Versuche¹³, bei denen die Versuchsoffer vorsätzlich infiziert wurden, um einen passenden Impfstoff zu finden. Diese Versuche wurden im KZ Buchenwald und im KZ Natzweiler (Struthof) durchgeführt. Zusätzlich kam es im KZ Ravensbrück an weiblichen Häftlingen zu Knochentransplantationsversuchen¹⁴, bei denen beispielsweise die Beinknochen gebrochen wurden und man anschließend Knochenspäne entnahm. „Auf dem Operationstisch wurden die Knochen des Unterschenkels beider Beine mit dem Hammer in mehrere Stücke zerschlagen.“¹⁵

Wie wir heute wissen, war Josef Mengele der schlimmste unter diesen „Forschern“ und NS-Medizinern. „Mengele ließ sich freiwillig nach Auschwitz versetzen [...] wo er eigenverantwortlich Experimente – vor allem an Zwillingen – vornahm. [...] er sandte Augen einer Zigeunerin mit Verschiedenfarbigkeit und ihrer Kinder.“¹⁶ Es wurden noch viele weitere grausame Experimente durchgeführt. Die Folgen dieser Durchführungen waren fatal. Die Häftlinge erlitten kaum auszuhaltende Schmerzzustände, Bewusstseinsstörungen, schwere Herzschäden, Höhenkrankheit,

¹¹ Vgl. K. H. Roth, Tödliche Höhen, S.110.

¹² Ebd. S.123.

¹³ A. Mitscherlich, Medizin ohne Menschlichkeit, S.91.

¹⁴ A. Mitscherlich, Medizin ohne Menschlichkeit, S.131.

¹⁵ A. Mitscherlich, Medizin ohne Menschlichkeit, S.154.

¹⁶ T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S.38.

Druckfallkrankheit und anschließendem Todeskampf im Sauerstoffmangel. Außerdem traumatisierte es die Opfer zutiefst, wenn sie es überlebten. Letzen Endes war es „Folter, aus der es kein Entrinnen gab“¹⁷; aufgrund dessen fällt auf, dass die Häftlinge wie Objekte behandelt wurden, und nicht als Individuen wahrgenommen wurden, was mit der nationalsozialistischen Rassenideologie einhergeht. Nun stellt sich die Frage, was nach dem Ende des Dritten Reichs mit diesen Verbrechern geschehen ist. Man könnte annehmen, dass alle verurteilt und zur Rechenschaft gezogen wurden. Doch war das so?

2. Typischer Umgang mit NS-Medizinern nach 1945

Nach 1945 fand ein erneuter politischer Wandel¹⁸ statt. Nach der Besatzungszeit durch die Alliierten wurde die Bundesrepublik Deutschland am 23.5.1949 gegründet.¹⁹ Fast anderthalb Jahre nach Kriegsende, am 9. Dezember 1946²⁰ begann die von den Alliierten vorbereitete Nürnberger Prozesse²¹. Hier wurden zum ersten Mal die Kriegsverbrecher angeklagt, die zwar wussten, dass das, was sie taten nicht richtig war,²² sich aber bis dato noch keiner Schuld bewusst waren, und wenn doch hatten sie es bisher verschwiegen. In diesen Prozessen wurden nicht nur Ärzte angeklagt, aber diese Facharbeit beschränkt sich auf die Beleuchtung dieses Berufsstandes.

2.1 Der Nürnberger Ärzteprozess

Der Nürnberger Ärzteprozess war der erste von zwölf Folgeprozessen. Insgesamt wurden 23 Ärzte und Sanitätsbeamte angeklagt, aufgrund ihrer Gräueltaten in den Konzentrationslagern. Während des Prozesses wurde deutlich, welches Ausmaß der Genozid²³ hatte, und welche Verbrechen dort geschehen sind. Die Opfer waren

¹⁷ Vgl. K.H. Roth, Tödliche Höhen, S.140.

¹⁸ H. Loewy, NS-Euthanasie vor Gericht, S.47.

¹⁹ H. Düx, Verpaßte Wiedergutmachung, S.213.

²⁰ R. Jäckle, Die Ärzte und die Politik, S.7.

²¹ N. Frei, Hitlers Eliten nach 1945- eine Bilanz, S.272.

²² K. Dörner, „Ich darf nicht denken.“, S.341.

²³ H.-W. Schmuhl, Die Patientenmorde, S.298.

überwiegend Juden verschiedener Nationalität und Kriegsgefangene. Der Anklage stütze sich auf Zeugenaussagen und hunderte Dokumente.²⁴ Es fällt auf, dass die Angeklagten nicht ihre Taten bestritten, allerdings beteuerten sie die medizinische Notwendigkeit der Versuche. Überlebende Versuchspersonen wurden hinzugezogen und befragt.

2.2 Die Urteilsverkündung

Sieben Monaten nach Prozessbeginn, am 20. August 1947 wurde das Urteil verkündet. Karl Brandt, der nicht nur bei Erwachsenen „Euthanasie“ durchführte, sondern auch bei Kindern.²⁵ wurde neben sechs anderen Angeklagten zum Tode verurteilt durch den Strang. Weitere neun wurden zu entweder langen oder lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Allerdings wurden sieben freigesprochen wegen mangelnder Beweise für ihre Mitverantwortung. Anschließend wurde der Nürnberger Kodex²⁶ verabschiedet als ethische Antwort auf die unmenschlichen NS-Experimente. „Es ist unsere Aufgabe zu untersuchen, wie und warum Ärzte, die sich eigentlich der Gesundheit und dem Heilen verpflichtet haben, im Dienst für ihr Land zu Folterern und Mördern werden können.[...] Und daß eine medizinische Ethik ohne Menschenrechte wenig mehr darstellt als hohltönende Worte.“²⁷ Hier wird deutlich, wie wichtig die Aufarbeitung ist. Von den vielen Verbrechern und Mitläufern sind nur eine geringe Zahl zur Rechenschaft gezogen worden, auch in den elf weiteren Nürnberger Prozessen.

2.3 Was geschah mit der großen Mehrheit der Ärzte?

Zum einen wurde in der Zeit nach den Prozessen erfolgreich versucht, die schrecklichen Geschehnisse der Nazijahre zu verdrängen. Mitscherlich nennt es in seinem Vorwort „Medizin ohne Menschlichkeit“ auch den „Fluchtversuch der Verdrängung“.

Es wurde rasch neue Ärztekammern eröffnet. Doch hier arbeiteten auch viele weiter, die ihre Approbation in den Prozessen verloren hatten. Hinzu kam, dass 70 Prozent die im Gesundheitswesen tätig waren, ehemalige Mitglieder der NSDAP waren.

²⁴ Vgl. A. Mitscherlich, Medizin ohne Menschlichkeit.

²⁵ Vgl. H.-W. Schmuhl, Die Patientenmorde, S.296.

²⁶ G. J. Annas/ M.A.Grodin, Medizinische Ethik und Menschenrechte, S.245.

²⁷ Ebd., S.256.

Es gab den Versuch der Ärzteschaft in Nordrhein-Westfalen Entnazifizierungsfragebögen für ihre Kollegen zu erstellen, um diese rasch wieder in den Berufsalltag zurückzuführen. Dieses misslang, kurze Zeit später wurden sie von der britischen Militärregierung für ungültig erklärt.²⁷

Nur wenige Ärzte konnten entnazifiziert werden, da Ärzte dringend gebraucht wurden²⁸ und es sonst einen absoluten Ärztemangel gegeben hätte.²⁹ Die medizinische Betreuung der Bevölkerung musste gewährleistet sein.

Der typische Umgang mit Medizinern zu der Zeit war, dass fast alle, die dem dritten Reich gedient hatten, ihre Karriere ungehindert fortsetzen konnten³⁰. Auch diejenigen, die zu langen Haftstrafen verurteilt waren, kamen bald frei, so zum Beispiel S. Romberg „kam ...Mitte der 50er Jahre frei und fing eine zweite Karriere an.“³¹ Dieses Verschleiern der Vergangenheit hat die Bildung einer demokratischen Gesellschaft herausgezögert.³³

2.4 Wie fand damals die Reintegration in die Gesellschaft statt?

Adenauers Integrationspolitik ehemaliger Nationalsozialisten fand im Bundestag eine breite Zustimmung. So wurde Silvester 1949 das erste Amnestiegesetz verkündet und die „Liquidation“ der wie schon erwähnten Entnazifizierung zwölf Monate später.³² „Man fühlte, man muß eine positive neue Ordnung schaffen und darum ein weites Herz haben, viele Chancen geben, viele tolerieren, die gestern Feinde waren.“³³

Eine sehr pragmatische Denkweise, wenn man sich vor Augen führt, welche bestialischen Taten begangen wurden. In der medizinischen Wissenschaft wurde mit einem Teil der unter verwerflichsten Bedingungen erzielten Forschungsergebnissen weitergearbeitet. Es wird auf ewig diesen „deutschen Makel“³⁴ geben.

²⁷ R. Jäckle, Die Ärzte und die Politik, S.145.

²⁸ T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S.13.

²⁹ R. Jäckle, Die Ärzte und die Politik, S.146.

³⁰ N. Frei, Hitlers Eliten nach 1945, Vorwort.

³¹ Ulf Schmidt, Die Angeklagten Fritz Fischer, Hans W. Romberg und Karl Brandt aus der Sicht des medizinischen Sachverständigen Leo Alexander, S. 389. ³³ N. Frei, Hitlers Eliten nach 1945, Vorwort.

³² N. Frei, Hitlers Eliten nach 1945- eine Bilanz, S.277.

³³ N. Frei, Hitlers Eliten nach 1945- eine Bilanz, S.278.

³⁴ H. Düx, Verpaßte Wiedergutmachung, S. 221.

3. Otmar Freiherr von Verschuer:

Ein typischer Vertreter der NS-Ärzteschaft? - Ein Fallbeispiel

Nach der allgemeinen Betrachtung der deutschen Ärzteschaft, soll das Leben eines ihrer Vertreter genauer beleuchtet werden.

3.1. Karriere bis 1939

Otmar Freiherr von Verschuer wurde im Juli 1896 in eine staatstreue, kaufmännische, Adelsfamilie in der Nähe von Fulda geboren.³⁵ Nach dem Abitur 1914 nahm er am ersten Weltkrieg teil und studierte anschließend Medizin in Marburg. Schon hier zeigten sich seine völkischen Interessen, so war er Mitglied im „Verein Deutscher Studenten“, die in der Weimarer Republik eine ablehnende Haltung zur Demokratie einnahmen. Seine antisemitische Haltung wurde hier schon deutlich, so war er an der Besetzung jüdischer Banken in Marburg beteiligt. Verschuer nahm an konterrevolutionären militanten Aktivitäten gegen Aufständische Arbeiter in Thüringen teil. Es gab Tote, zusammen mit anderen wurde Verschuer wegen Mordes angeklagt, erlangte aber durch Geschick einen Freispruch.³⁶

Verschuer glaubte an die biologische Vererbbarkeit von Krankheiten und Fehlbildungen beim Menschen, deshalb war er ein Verfechter der Zwangssterilisationen, um so das Erbgut „rein zu halten“, d.h. Behinderungen zu verhindern. Zwei Mentoren begleiteten ihn ein Leben lang: der rassische Anthropologe Eugen Fischer und der Eugenetiker Fritz Lenz. Diese Männer verband ihr Interesse an nationalistischer und völkischer Rassenhygiene.

1923-1927 arbeitete Verschuer als Assistenzarzt in Tübingen, wo sein Interesse für Zwillingsforschung entstand. 1927 habilitierte er über das Thema „*vererbungsbiologische Zwillingsforschung*“ und ging als Abteilungsleiter für menschliche Erblichkeitslehre nach Berlin. 1933 berief ihn die Universität Berlin zum außerordentlichen Professor für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik. Er versuchte, die nationalsozialistische Rassentheorie von sogenannten Über- und Untermenschen“ wissenschaftlich zu belegen.

³⁵ R. Toellner, Der blinde Spiegel, S.295.

³⁶ Vgl. https://www.bionity.com/de/lexikon/Otmar_Freiherr_von_Verschuer.html

Zudem wurde er 1936 Richter am „Erbgesundheitsgericht“, einer Instanz, die Zwangssterilisationen veranlasste.³⁷ „Diese ‚Erbgesundheitsgerichte‘ sollten aus einem Berufsrichter, einem Arzt und einem Gesundheitsbeamten bestehen und in jedem Landgerichtsbezirk eingerichtet werden [...] Beim Vorliegen folgender Krankheiten konnte Sterilisation beantragt werden: angeborener Schwachsinn, Schizophrenie, zirkuläres (manisch-depressives) Irresein, erbliche Fallsucht, erblicher Veitstanz (Huntingtonsche Chorea), erbliche Blindheit, erbliche Taubheit, schwere erbliche körperliche Missbildung.“³⁸ Er war ein bedeutender Mitarbeiter des NS-Staates als Arzt, Richter, Herausgeber, Universitätsprofessor, Forscher und Wissenschaftler stets im Einklang mit der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus. 1938 betreute er die Dissertation von Josef Mengele über „Sippenuntersuchungen bei der Lippen-Kiefer-Gaumenspalte“³⁹. Es hatten sich zwei Skrupellose gefunden, die voneinander profitierten.

3.2. Karriere 1939-1945

Verschuer übernahm 1942 die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie in Berlin und Mengele wurde ein Jahr später Lagerarzt in Auschwitz. Von dort schickte er regelmäßig „Material“, wie z.B. Blutproben und Augen von Zwillingen, für das sich Verschuer ebenso regelmäßig bedankte.⁴⁰ Erst 1940 trat er in die NSDAP ein. Über seine Tätigkeit in den Kriegsjahren wurde wenig geforscht, so hält das Max-Planck-Institut Briefe bis 2025 unter Verschluss, die zu einer besseren Aufklärung seiner Tätigkeiten und Ansichten beitragen könnten.⁴¹ Seine nationalsozialistische Gesinnung zeigte sich deutlich, so schrieb er in einem Leitartikel der Zeitschrift *Der Erbarzt*, deren Herausgeber er war, 1940: „Die mit uns geführten vereinten Völker erkennen mehr und mehr, daß die Judenfrage eine Rassenfrage ist, und daß sie deshalb eine Lösung finden muß, wie sie von uns zunächst für Deutschland eingeleitet wurde.“⁴² So wurde er 1943 als Honorarprofessor nach

³⁷ <http://wasche-meine-haende.de/tag/otmar-von-verschuer/>

³⁸ <https://www.archivportal-d.de/item/WAUDPOQMKE7R7MKVXSLFYNAFTZH4Q3DG>

³⁹ T. Freimüller: *Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper*, S. 38.

⁴⁰ Vgl. https://www.forschungfrankfurt.uni-frankfurt.de/53403277/FoFra_2014_2_Erinnerungskulturen_Der_Freiherr_und_der_Jude_Lebensschicksale_im_Nationalsozialismus.pdf

⁴¹ Vgl. B. Müller-Hill: *The Blood from Auschwitz and the Silence of the Scholars. History and Philosophy of the Life Sciences.*

⁴² B. Müller-Hill: *Das Blut von Auschwitz und das Schweigen der Gelehrten.* In: Doris Kaufmann (Hrsg.):

Berlin berufen. Er untersuchte Blutproben von Häftlingen aus Auschwitz und „wußte spätestens seit 1944 von der gezielten Judenvernichtung dort. Auch andere Mitarbeiter des KWI waren in verbrecherische medizinische Versuche z. T. gemeinsam mit Mengele involviert, von denen V. höchstwahrscheinlich wußte.“⁴³

3.3 Karriere ab 1945

Im Februar 1945 verließ Verschuer Berlin und tauchte unter auf den Familiensitz in Solz. Er plante für die Zeit nach dem Krieg, indem er Material des Kaiser Wilhelm Instituts versteckte, wie Bücher, Haar- und Augenfarbentafeln. Viele Ärzte fassten unter den Alliierten wieder schnell Fuß, denn so konnten die Besatzungsmächte die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung sicherstellen.⁴⁴ Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war der Vorläufer der heutigen Max-Planck-Gesellschaft.

Im November 1946 gelang es Verschuer wie vielen seiner Kollegen von einer Spruchkammer in Frankfurt am Main als „Mitläufer“ eingestuft und damit entnazifiziert zu werden. Er wurde lediglich zu einer Buße von 600 Reichsmark verurteilt. „Unter anderem behauptete er in seinem Prozess, er habe von Auschwitz und der Arbeit Mengeles nichts gewusst.“⁴⁷ Eine Schutzbehauptung, die Erfolg hatte. „Obwohl er alle Aufzeichnungen über seine Forschung aus dem Krieg retten konnte, fehlten just diejenigen, die sich auf die Zusammenarbeit mit Mengele beziehen. Nach dem Krieg bettelte er unbelastete deutsche Kollegen – darunter Otto Hahn vergeblich – um Persilscheine an, und stellte sich geschickt seinen internationalen Kollegen gegenüber als Opfer unseliger Entwicklungen und einer Verbrecherkaste dar, von der er sich stets distanziert hätte.“⁴⁵

Er mobilisierte einflussreiche Freunde aus früheren Tagen von der Universität, Stadtverwaltung und Kirchenkreisen. So konnte er ein kirchliches Gutachten vorlegen, das ihn als Mitglied der Bekennenden Kirche und als Widerstandskämpfer auswies⁴⁶ Die Tatsache, dass er als protestantischer Christ, der dem Nationalsozialismus kritisch

Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. S. 193.

⁴³ <https://www.deutsche-biographie.de/sfz64795.html>

⁴⁴ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w>

⁴⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w> 7:15.

⁴⁵ https://www.forschungfrankfurt.unifrankfurt.de/53403277/FoFra_2014_2_Erinnerungskulturen_De_r_Freiherr_und_der_Jude_Lebensschicksale_im_Nationalsozialismus.pdf

⁴⁶ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w>

gegenüberstehenden Bekennenden Kirche angehörte, zeigt, dass er durchaus eine andere Haltung zur nationalsozialistischen Ideologie hätte einnehmen können, anstatt zu einem der „gefährlichsten Naziaktivisten des Dritten Reichs“⁴⁷ zu werden. Zudem hatte er Glück: „[...] Es war ein Kommunikationsproblem der Alliierten, dass die Informationen nicht zur rechten Zeit an die richtigen Leute kamen. [...], ihn auf einer Liste für gesuchte Kriegsverbrecher hatten [...]“⁴⁸ Zu Gute kam ihm auch, dass auch andere Wissenschaftler sich schuldig gemacht hatten, und sie sich gegenseitig deckten.⁴⁹

Wie viele seiner Kollegen wollte auch Verschuer nach dem Krieg nahtlos an seine Karriere anknüpfen. Er zog zurück nach Frankfurt um wieder seine Tätigkeit als Professor aufzunehmen. Der Physikochemiker Robert Havemann legte Protest gegen die Einstufung als Mitläufer ein. Er schätze ihn als „gefährlichsten Naziaktivisten des Dritten Reichs“⁵⁰ ein. Verschuer konnte die Stelle nicht antreten. Es gab Menschen, die genauer hinschauten. 1948 erschien ein Zeitungsartikel über die Kooperation von Mengele und Verschuer, frühere Berliner Kollegen belasteten ihn ebenfalls schwer, woraufhin Verschuer Lehr- und Forschungsverbot vom Hessischen Kultusministerium erhielt. Erfolgreich setzte sich Verschuer zur Wehr und erhielt Gefälligkeitsgutachten von solidarischen Kollegen, in denen es unter anderem heißt: „... wir finden keine Handhabe für die Annahme, Verschuer sei ein überzeugter Nationalsozialist gewesen...“⁵¹ und „... die Verwendung von Material aus Auschwitz ist kein Grund, Verschuer moralisch und politisch zu belasten...“⁵² Verschuer hatte Erfolg. „Der Zeitgeist wehte jetzt offenbar aus einer anderen Richtung, denn nahezu in allen Punkten kamen die Zweitgutachter zu einem entgegengesetzten Urteil“⁵³

Gutachtertätigkeiten wurden nicht gewertet, Beweise wollte man nicht sehen, wie den Ursprungsort der Augensendungen durch Mengele, man unterstellte Lebensgefahr bei deutlichem Zeigen des Missfallens der Ideologie und wollte ihn als reinen Wissenschaftler sehen, der nur seine Arbeit getan hatte.⁵⁴ So konnte er im Sommer

⁴⁷ E. Klee: Deutsche Medizin im Dritten Reich. Karrieren vor und nach 1945, S. 349.

⁴⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w> 3:14-3:20.

⁴⁹ vgl. U. Benzenhöfer: Die Universitätsmedizin in Frankfurt am Main von 1914 bis 2014, S. 352.

⁵⁰ E. Klee: Deutsche Medizin im Dritten Reich. Karrieren vor und nach 1945, S. 349.

⁵¹ <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w> 5:25.

⁵² Ebd. 5:34.

⁵³ T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S.40.

⁵⁴ T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S.40.

1951 einem Ruf aus Münster folgen und lehrte fortan am Institut für Humangenetik. Von Vorteil erwies sich hier, dass er einen Teil des von ihm versteckten und entwendeten Materials mitbrachte, wie Bücher, medizinische Geräte und Karteien. Als Professor gehörte er somit wieder zur akademischen Elite. Das Institut für Humangenetik wurde unter ihm zum größten in Deutschland. Sein Enkel Michael Wörle glaubt: „[...] er hat erst mal viele Jahre das Thema komplett verdrängt [...], er hat versucht, alle zum Schweigen zu bringen, die sich an die - von ihm selbst aufgestellte Regel - nicht gehalten haben.“⁵⁵

Verschuer gehörte wieder zur akademischen Elite. So gehörte er zur Spitze der deutschen Delegation auf dem 1. Internationalen Kongress für Humangenetik in Kopenhagen. 1952 wurde er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie und 1954 zum Dekan der Medizinischen Fakultät Münster ernannt. „Hier betrieb er erneut Zwillingsstudien, durch das Bundesministerium für Atomfragen unterstützt, genetische Untersuchungen zu Bestrahlungen und begann in den 1960er Jahren mit experimentellen Chromosom-Forschungen an Tieren. Gleichzeitig setzte er sich für den institutionellen Ausbau der Humangenetik in Westdeutschland ein und war international angesehen.“⁵⁶ Er nahm den Faden zu früheren Arbeiten und Forschungsmethoden wieder auf. „Er ließ von ihm zwischen 1936 bis 1940 untersuchte krebskranke Zwillinge erneut aufspüren und dokumentierte deren Krankheitsverläufe.“⁵⁷ Ab Mitte der fünfziger Jahre versuchte er eine erbpathologische Erfassung der Menschen in seinem Regierungsbezirk. Man fand 200 verschiedene krankhafte Merkmale bei über 30000 Menschen. Die Datenlage war aber schwierig, denn die Gesetze waren andere, Menschen mussten sich nicht mehr melden oder um ihre Gesundheit und Leben fürchten, wenn sie Erbkrankheiten hatten. Verschuer und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mussten daher auf Akten aus Krankenhäusern und Gesundheitsämtern zurückgreifen. Die Ergebnisse waren nicht aussagekräftig, ebenso die Untersuchungen wie sich radioaktive Strahlungen auf das menschliche Erbgut auswirken, ein Projekt, das der Staat zunächst im beginnenden Atomzeitalter mit viel Geld unterstützte.⁵⁸

⁵⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w> 6:31- 6:45.

⁵⁶ <https://www.deutsche-biographie.de/sfz64795.html>

⁵⁷ T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S.42.

⁵⁸ Ebd., S. 42f.

Seine wissenschaftlichen Standpunkte blieben nach 1945 unverändert und prägten auch noch die Humangenetik der Nachkriegszeit.

Verschuer ist einer von vielen. Zuerst wurde die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten bejubelt, dann im Krieg auf das 1000jährige Reich vertraut, auf den Endsieg gehofft und nach dem Sieg der Alliierten geschwiegen und die eigenen Verfehlungen vertuscht.⁵⁹ Man kann also sagen, dass er in seinem Verhalten ein typischer Vertreter der NS-Ärzeschaft war, mit der einen Einschränkung, dass sich in Frankfurt am Main erfolgreich Widerstand gegen seine erneute Berufung als Universitätsprofessor regte. Allerdings hatte das - wie beschrieben - keine Auswirkungen auf seine Berufung an die Universität Münster.

„Noch 1958 konnte Verschuer ungehindert rassenbiologische Ideen in einer „Untersuchung zum Vagantenproblem“ seines Fachkollegen Hermann Arnold verbreiten: „Sippenwandern“ und „Unstetigkeit“ halte den untersuchten Personenkreis „von geregelter Arbeit ab“, was eine „psychische Erbeigenschaft“ sei.“⁶⁰ Verschuer war ein Wendehals, dem pseudowissenschaftliche Erkenntnisse um jeden Preis wichtig waren. Dafür hat er sich an die jeweiligen Verhältnisse angepasst, gelogen, verschwiegen, gestohlen und indirekt auch töten lassen. „Man fühlte sich als Opfer des Bösen, nicht als Täter“⁶¹Nach seiner Emeritierung 1966 verabschiedete er sich „von der selektionistischen Eugenik“⁶². Er entdeckte seine religiösen Wurzeln, wandte sich gegen Abtreibung, „denn es gebe keinerlei objektiv gültigen Maßstab für die Bewertung des einzelnen Menschen.“⁶³Nach einem Verkehrsunfall im September 1968 fiel Verschuer ins Koma und starb elf Monate später.

Bis zu seinem Lebensende blieb Verschuer trotz seiner hervorgehobenen Stellung in der NS-Zeit strafrechtlich völlig unbehelligt.⁶⁴

⁵⁹ Vgl. R. Toellner, Der blinde Spiegel, S.296.

⁶⁰ vgl. H. Arnold Vaganten, Komödianten, Fieranten und Briganten. Untersuchungen zum Vagantenproblem an vagierenden Bevölkerungsgruppen vorwiegend der Pfalz.

⁶¹ . R. Toellner, Der blinde Spiegel, S.298.

⁶² T. Freimüller: Mediziner: Hitlers Eliten nach 1945, Operation Volkskörper, S. 44.

⁶³ Ebd., S. 46.

⁶⁴ <https://frankfurter-personenlexikon.de/node/1592>

4. Fazit

Die Facharbeit beschäftigte sich mit dem Thema NS-Mediziner in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei wurde folgende Fragestellung untersucht: Wie wurden aus Ärzten Mörder und nach Kriegsende wieder „normale“ Bürger?

Man schwamm mit dem Strom und passte sich dem Zeitgeist an. Das eigene Gewissen ordneten diese Menschen den angeblich höheren Idealen einer menschenverachtenden Wissenschaft unter. Ärzte retten Leben und lindern Leiden, nicht in der Zeit des Nationalsozialismus. Hier brachten sie tausendfachen Tod und unermessliches Leid über die, die ihnen hilflos ausgeliefert waren.

Als eine neue politische Zeit anbrach, wurden die wenigsten der Täter in den Nürnberger Ärzteprozessen verurteilt. Sie arrangierten sich mit der Demokratie, wurden angesehene Bürger, forschten weiter, hielten Vorlesungen, waren gern gesehene Gäste auf Kongressen. Einige bekamen z.T. hohe Forschungsgelder vom Staat wie Verschuer, um diesen in der Erforschung neuer Themen, wie atomare Strahlenfolgen zu unterstützen. Die Vergangenheit blendeten sie aus, verleugneten und vertuschten, was sie getan hatten, übernahmen zeitlebens keine Verantwortung oder zeigten irgendeine Art der Reue und Wiedergutmachung.

Hier hat der Rechtsstaat versagt. Zwar gibt es das berühmte Adenauerzitat, dass man kein dreckiges Wasser ausschütten sollte, solange man kein reines hat, aber der Zweck heiligt nicht die Mittel. Durch das lange Verbleiben der mit Schuld und Verbrechen gegen die Menschlichkeit belasteten Menschen in hohen Ämtern - auch in anderen Berufen, wie in der Justiz, bei Verfassungsschutz und Polizei - wurde die Demokratisierung der Bevölkerung, die konsequente Verfolgung der Täter und die Wiedergutmachung bei den überlebenden Opfern unnötig um Jahrzehnte verzögert. Es bleibt die Frage, wie hätte Deutschland sich entwickelt, wenn diese Zeit nicht vergeudet worden wäre.

5. Literatur- Quellen- und Bildverzeichnis

A: Quellen

⇒ Interview im Anhang:

- Interview mit Herrn Dr. Gottfried Wübken
- Paul Celan: Todesfuge und andere Gedichte. Berlin 2004.
- Bild Titelseite: <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w> (7:02)

B: Forschungsliteratur

- George J. Annas u.a., Medizinische Ethik und Menschenrechte. Das Vermächtnis von
 - Nürnberg, in: Stephan Kolb u.a. (Hrsg.), Medizin und Gewissen. 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozeß, Frankfurt am Main 1998, S. 244-259.
- Hermann Arnold, Vaganten, Komödianten, Fieranten und Briganten. Untersuchungen zum Vagantenproblem an vagierenden Bevölkerungsgruppen vorwiegend der Pfalz.
 - Bd. 9, Stuttgart 1954.
- Udo Benzenhöfer, Die Universitätsmedizin in Frankfurt am Main von 1914 bis 2014.
 - Frankfurt am Main 2014.
- Karl Deichgräber, Der hippokratische Eid. 4., Stuttgart 1983.
- Klaus Dörner, „Ich darf nicht denken.“, Das medizinische Selbstverständnis der Angeklagten, in: Angelika Ebbinghaus u.a. (Hrsg.), Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen, Berlin 2001, S. 331-357.
- Heinz Düx, Verpaßte Wiedergutmachung. In: Stephan Kolb u.a. (Hrsg.), Medizin und Gewissen. 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozeß, Frankfurt am Main 1998, S. 210-222.
- Norbert Frei, Hitlers Eliten nach 1945. Eine Bilanz, in: Norbert Frei u.a. (Hrsg.), Hitlers Eliten nach 1945. München 2014, S. 269- 305.
- Tobias Freimüller, Mediziner. Operation Volkskörper, in: Norbert Frei (Hrsg.), Hitlers Eliten nach 1945. München 2014, S. 13-68.
- Renate Jäckle, Die Ärzte und die Politik. 1930 bis heute, München 1988.

- Robert Jütte (Hrsg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. Und 20. Jahrhundert, Köln 1997.
- Ernst Klee, Deutsche Medizin im Dritten Reich. Karrieren vor und nach 1945.
 - Frankfurt am Main 2001.
- Robert Jay Lifton, Ärzte im Dritten Reich. Stuttgart 1988.
- Hanno Loewy, NS-„Euthanasie“ vor Gericht. Fritz Bauer und die Grenzen juristischer Bewältigung, Frankfurt am Main 1996.
- Alexander Mitscherlich u.a., Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses, Frankfurt am Main 1960.
- Benno Müller-Hill, Das Blut von Auschwitz und das Schweigen der Gelehrten. In:
 - Doris Kaufmann (Hrsg.), Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Göttingen 2000, S. 189-227.
- Benno Müller-Hill, The Blood from Auschwitz and the Silence of the Scholars. History and Philosophy of the Life Sciences. Bd. 21, Nr.3, Köln 1999.
- Karl Heinz Roth, Tödliche Höhen. Die Unterdruckkammer-Experimente im Konzentrationslager Dachau und ihre Bedeutung für die luftfahrtmedizinische Forschung des „Dritten Reichs“, in: Angelika Ebbinghaus u.a. (Hrsg.), Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen, Berlin 2001, S. 110-151.
- Ulf Schmidt. Die Angeklagten Fritz Fischer, Hans W. Romberg und Karl Brandt aus der Sicht des medizinischen Sachverständigen Leo Alexander. In: Angelika Ebbinghaus u.a. (Hrsg.), Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen, Berlin 2001, S. 374-404.
- Hans-Walter Schmuhl, Die Patientenmorde. Angelika Ebbinghaus u.a. (Hrsg.), Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen, Berlin 2001, S. 295- 330.
- Richard Toellner, Der blinde Spiegel. Über das Verhältnis der deutschen Ärzteschaft zum Nürnberger Ärzteprozeß in seiner epochalen Bedeutung, in: Stephan Kolb u.a. (Hrsg.), Medizin und Gewissen. 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozeß, Frankfurt am Main 1998, S. 288-304.

C: Internet-Fundstücke

Online im Internet unter URL

https://www.bionity.com/de/lexikon/Otmar_Freiherr_von_Verschuer.html

(Stand:15.2.2024; 19:07)

Online im Internet unter URL

<http://wasche-meine-haende.de/tag/otmar-von-verschuer/>

(Stand:17.2.2024; 12:13)

Online im Internet unter URL

<https://www.archivportal-d.de/item/WAUDPOQMKE7R7MKVXSLFYNAFTZH4Q3DG>

(Stand:17.2.2024; 14:18)

Online im Internet unter URL

https://www.forschungfrankfurt.uni-frankfurt.de/53403277/FoFra_2014_2_Erinnerungskulturen_Der_Freiherr_und_der_Jude_Lebensschicksale_im_Nationalsozialismus.pdf

(Stand:17.2.2024; 16:15)

Online im Internet unter URL <https://www.deutsche-biographie.de/sfz64795.html>

(Stand:17.2.2024; 17:18)

Online im Internet unter URL

Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=fHuWjQhZJ3w>

(Stand:14.2.2024; 19:22)

Online im Internet unter URL

https://www.forschungfrankfurt.uni-frankfurt.de/53403277/FoFra_2014_2_Erinnerungskulturen_Der_Freiherr_und_der_Jude_Lebensschicksale_im_Nationalsozialismus.pdf

(Stand:14.2.2024; 20:10)

Online im Internet unter URL <https://www.deutsche-biographie.de/sfz64795.html>

(Stand:14.2.2024; 20:40)

Online im Internet unter URL <https://frankfurter-personenlexikon.de/node/1592>

(Stand:14.2.2024; 21:46)

Anhang Interview

Mein Opa, Dr. Gottfried Wübken, (O) ist Kinderarzt und hat Mitte der sechziger Jahre in Münster studiert und auch Vorlesungen bei Verschuer gehört. Ich (K) habe ihn zu der Zeit befragt.

K: Wann hast du die Vorlesungen von Verschuer gehört?

O: Das war 1963,64 in Humangenetik.

K: War Verschuer beliebt oder gefürchtet bei den Studentinnen und Studenten?

O: Weder das eine noch das andere, er war ein Professor, wie andere auch.

K: Wann hast du von seiner Vergangenheit erfahren?

O: Das war in den siebziger Jahren, aus der Presse.

K: Was ist dir damals durch den Kopf gegangen?

O: Schade, dass ich den Kerl nicht gefragt habe, was er gemacht hat, wie er Verantwortung für die ungeheuerlichen Taten übernimmt, wie er nachts ruhig schlafen kann. Keiner wusste damals etwas über seine Vergangenheit. Keiner, auch meine Kommilitonen nicht.

K: Danke für das Gespräch.